Vom Handwerks- zum Industriebetrieb:

GKN Walterscheid GmbH

Von der Drehbank zum Weltkonzern – Entstehung der Firma mit Familiengeschichte

Teil 1 / 1919–61

Von Wilhelm Pape

Walterscheid – wer in Lohmar und Umgebung kennt diesen Namen nicht? Walterscheid wurde zu einem Begriff, der heute weltweit bekannt ist. In großen Buchstaben prangt der Name am Verwaltungsgebäude, das uns am Ortseingang von Lohmar links der B 484 begrüßt. Die GKN Walterscheid GmbH – wie das Unternehmen heute genannt wird – ist als Zulieferer für die Automobil-, Landmaschinen-, Baumaschinen- und Flugzeugindustrie nicht mehr wegzudenken.

Dies alles verdanken wir einem Siegburger Jungen mit Namen Jean Walterscheid. Er wurde als Sohn der Eheleute Peter und Anna Walterscheid am 16. September 1892 in Siegburg, Cecilienstraße, geboren und hatte drei Geschwister: Peter, Hans und Lieschen. Als er den Ersten Weltkrieg gut und gesund überlebt hatte, heiratete er kurze Zeit später – 1919 – Gertrud Buchholz aus Siegburg-Mülldorf. Im gleichen Jahr kam er, 27 Jahre alt, auf die Idee, sich selbstständig zu machen. Zu diesem Zweck richtete er sich in einer Waschküche an der Siegburger Mühlengasse, Haus Nr. 9, eine Werkstatt ein, die lediglich mit einer alten Drehbank aus Restbeständen des Preußisch-Königlichen Feuerwerkslaboratoriums (Geschossfabrik) ausgestattet war. In dieser Firma, die 1918 aufgegeben (geschleift) wurde, war Jean Walterscheid beschäftigt. In der Werkstatt begann er – später mit seinem Freund Mletzko – die Herstellung von Fahrradteilen, insbesondere von Fahrradzahnkränzen. Vielleicht brachte ihn der Siegburger Radfahrer-Verein 1894, dessen Mitglied er seit dem 1. Januar 1908 war, auf diese Idee.

Der Betrieb nannte sich »Mletzko & Walterscheid, Metallwarenfabrik GmbH«. Trotz der bald einsetzenden Wirtschaftskrise (Höhepunkt war der so genannte »Schwarze Freitag« 1929), der hohen Arbeitslosigkeit (6 Millionen Arbeitslose 1932) und der steigenden Inflationsrate (z. B. kostete 1920 1 kg Butter bereits rund 21 Mark, 1922 schon 720 Mark, 1923 stieg der Preis auf 12 Mrd. Mark) ging es mit der Dreherei immer mehr bergauf.

Mitte der 20er-Jahre zog der Betrieb in das ehemalige Wasserwerk an der Wahnbachtalstraße (heute Galerie) um. Hier erreichte Jean Walterscheid, nachdem er die Zusammenarbeit mit Mletzko aufgegeben hatte, sehr bald eine Belegschaft von 15 Mitarbeitern. Pro Tag wurden ca. 5.000 Gewindeteile für die Fahrradfreiläufe der Firma Torpedo produziert. Der Stundenlohn betrug damals 80 Pfennige. Die Bezahlung der Lehrlinge war noch schlechter. Sie erhielten 3 RM pro Woche.

Haus Mühlenstraße 9, Siegburg (1)

Radfahrer-Verein 1894 Siegburg
Mitglied des BDR

MITGLIEDSKARTE

Name: Walterscheid
Vorname: Jean geboren am: 16. 9. 1892
Wohnort: Siegburg, Alte Lohmarer Straße Nr.
Eintrittstag: 1. 1. 1908
Siegburg, den 1. Okt. 1955
Vorsitzender

Mitgliedskarte des Jean Walterscheid beim Siegburger Radfahrer-Verein (2)

Ehemaliges Wasserwerk Siegburg, Wahnbachtalstraße, Produktionsstätte von Walterscheid Ende der 20er-Jahre bis 1934. (3)

Belegschaft: 2. v.l. Jean Walterscheid mit Kittel, 1. v.r. Mletzko mit Kittel (4)

Der Erfolg brachte es mit sich, dass die Räumlichkeiten im damaligen Wasserwerk mit der Zeit zu eng wurden. Kein Wunder also, dass es 1934 zu einem Standortwechsel kam: Umzug in die damalige Hansensmühle (Hammerwerk) an der Siegburger Bachstraße. Hier entstand nun direkt am Mühlengraben ein mechanischer Betrieb mit Dreherei und Schmiede für die Fertigung eines neuen Produktes: Achswellen (Steckachsen) für Pkw und Lkw; denn die Autoherstellung hatte bereits massiv begonnen. Ein Wasserrad mit großer Achse und vielen Antriebsriemen setzte alle Maschinen in Bewegung. Die Schmiede wurde durch einen Gasmotor, den der Vater von Jean Walterscheid betrieb, in Gang gesetzt. Das Rohmaterial (Vierkantstahl) wurde auf Stücke gesägt, dann geschmiedet und auf die Form gebracht. Nach dem Schmieden wurde beiderseits eine Zentrierung angebracht, die dazu führte, das geschmiedete Stück zum Bearbeiten auf eine Maschine übernehmen zu können. Danach wurde das Teil gerichtet, gedreht, die Profile gefräst und gehärtet. Nachdem das Teil geprüft war, wurde es mit weiteren Teilen in Kisten verpackt und versandt. Dazu wurden die fertigen Teile von Lehrlingen nach Feierabend über eine Steintreppe auf die 1. Etage geschleppt. Nach dem Verpacken wurden sie ebenfalls von den Lehrlingen auf zweiräderigen Karren zum Bahnhof transportiert. Letzteres lässt erkennen, dass der Betrieb noch sehr einfach einge-

Produktionspalette Achswellen 1949 (5)

Reckhammer-Schmiede Siegburg (6)

Fräserei im Werk Siegburg, 1. Etage, 50er-Jahre (7)

Zugefrorener Mühlengraben, Werk Siegburg 1949 (8)

richtet war. Dies kommt noch besser zum Ausdruck, wenn wir die damalige sanitäre Anlage betrachten: Sie bestand aus vier Plumpsklosetts in einem einfachen Anbau. Als Papier musste häufig eine Zeitung, der Westdeutsche Beobachter, herhalten. Zum Händewaschen benutzte man das Wasserbecken in der Schmiede, worin die Schmiedearbeiter ihre Schmiedezangen abkühlten. Und noch etwas zeugt von der Einfachheit des damaligen Betriebes: Wurde der Mühlengraben gesäubert, was jährlich einmal stattfand (auf Peter und Paul wurde der Mühlengraben an der Einlaufstelle Wahnbachtalstraße abgesperrt), war es ruhig im Betrieb, die Fertigung stand still. Das Wasserrad und damit auch viele Maschinen liefen nicht mehr.

Mittlerweile befanden sich unter den Mitarbeitern Josef Moeres (Eintritt als Lehrling am 13. März 1926, absolvierte seine Meisterprüfung als Dreher 1941), Heinrich Herchenbach (Eintritt als Lehrling des Schlosser- und Dreherhandwerks am 19. August 1935, Meisterprüfung als Dreher am 27. Mai 1952), Bernhard Müller (nach seiner Lehre bei Dr. Schmandt, Jurist in Siegburg, 1935 Eintritt als kaufm. Angestellter bei Walterscheid) und Peter Berger (Eintritt als Lehrling 1937, wurde Dreher und später langjähriger Betriebsratsvorsitzender).

In dieser Zeit wurde zusätzlich die Reparatur von Kardanwellen für Kraftfahrzeuge aufgenommen. (Kardanwellen, nach G. Cardano benannt, sind durch ein oder mehrere Gelenke unterteilte oder zwischen zwei Gelenken angebrachte Antriebswellen und dienen der besseren Drehmomentübertragung.) Heinrich Herchenbach erinnert sich noch an diese Abteilung, die sich auf der ersten Etage über der Dreherei befand. Sie wurde von Michael Wiehl (Wiehls Michel) geleitet. Die Reparatur von Kardanwellen wurde um 1952 aufgegeben, nachdem der Versuch, auf diesem Gebiet mit der seinerzeitigen Konkurrenz, der Firma GWB in Essen zusammen zu arbeiten, nicht zum Erfolg geführt hatte.

In den weiteren Jahren änderte sich vieles im Betrieb. Schon 1935

Mitarbeiter, stehend von l.: Josef Moeres, unbekannt, August Lindenberg, Adolf Weber, Fredi von Wegpfenig, Willi Schreckenberg. Untere Reihe von l.: Heinz Herchenbach, Willi Buchholz, Reinhildis De Corne, Peter Stommel (10)

Walterscheid-Mitarbeiter am Wehr des Mühlengrabens, Ende der 30er- / Anfang der 40er-Jahre (9)

Prüfungszeugnis

Der Inhaber nebenstehenden Lehrbriefes hat die Gesellenprüfung für das Maschinenbauer Handwerk
im praktischen Teil sehr gut
im theoretischen Teil gut
~~mit der Gesamtnote~~
bestanden.

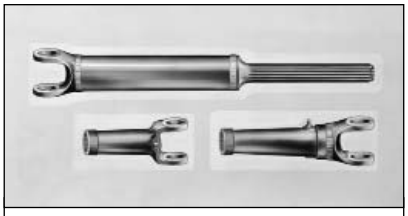
DER PRÜFUNGSAUSSCHUSS
DER HANDWERKSKAMMER FÜR DAS Maschinenbauer HANDWERK
Der Vorsitzende: Heinr. Röger
Die Beisitzer: Reiss, Kai. Brinkhaus, Ss. Arndt
Unterschrift des Inhabers: Heinr. Herchenbach

Lehrbrief

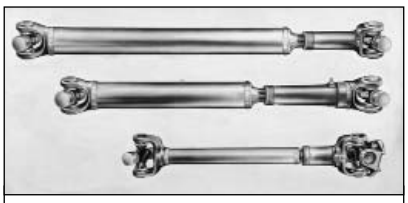
Heinrich Herchenbach
geboren am 14. Febr. 1921.
zu Siegburg - Müllekopf
hat vom 19. März 1935
bis zum 18. Februar 1939
bei dem Fa Jean Walterscheid
in Siegburg
das Maschinenbau Handwerk erlernt.
Nach bestandener Gesellenprüfung wird demselben dieser Lehrbrief erteilt.
Köln, den Dezember 1938

DIE HANDWERKSKAMMER ZU KÖLN
Die Handwerkskammer zu Köln

Prüfungszeugnis des Heinrich Herchenbach mit Lehrbrief (11)



Kardanwellen für Pkw und leichte Lkw (12)



Kardanwellen für Pkw und leichte Lkw (13)

erwarb Jean Walterscheid den Park an der Alten Lohmarer Straße in Siegburg, wo er sein Wohnhaus bzw. seinen Bungalow mit großer Teich- und umfangreicher Gartenanlage errichtete, woran die Lehrlinge viele Arbeiten verrichten mussten. Nach dem Umzug aber war viel Platz im Betrieb gewonnen.

Eduard Orthen (15)

Das ehemalige Wohnhaus der Eheleute Walterscheid konnte nun als Verwaltungsgebäude umgebaut und eingerichtet werden, sodass Eduard Orthen, eingetreten am 1. 7. 1933, in seiner Eigenschaft als Hauptfinanzleiter, später Finanzprokurist, sein Büro nicht mehr im Wohnzimmer von Jean Walterscheid zu etablieren brauchte. Damals gab es nur vier Verwaltungsräume: Sekretariat, Telefonzentrale, Rezeption und Buchhaltung.

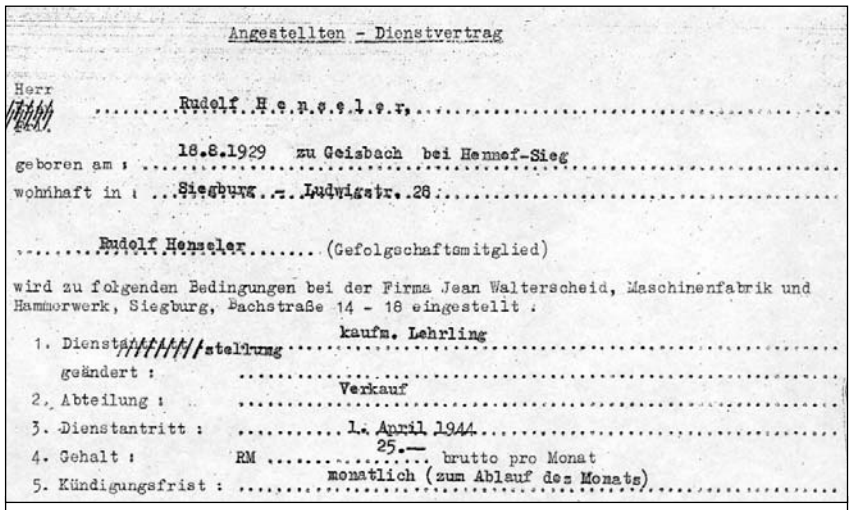
1939 wurde eine neue Schmiede errichtet und viele Maschinen erneuert bzw. durch elektrisch betriebene Maschinen ergänzt, sodass man vom Mühlengraben und damit von der Wasserkraft immer unabhängiger wurde. So konnte für die Zeit des Zweiten Weltkrieges ein regelrechter Rüstungsbetrieb entstehen, in dem Achswellen für alle Militärfahrzeuge, vom einfachen Pkw bis zum Panzerwagen, produziert wurden. Aus nur 15 Beschäftigten wurden sehr bald 50. Zu ihnen gehörte auch Rudolf Henseler (Eintritt als kaufmännischer Lehrling am 1. April 1944, wurde später Finanzbuchhalter). Ein Jahresumsatz von 486.000,– RM wurde erzielt.

Aber Niedrigpreise zogen das Unternehmen immer mehr nach unten. Nach monatelangen Bilanz- und Kalkulationsarbeiten konnten die staatlichen Preiskommissare von einer Preiserhöhung überzeugt werden. Trotzdem aber machte sich die Militärzeit von 1939 bis 1945 negativ bemerkbar. Viele Mitarbeiter wurden einberufen. Selbst der Lehrling Rudolf Henseler wurde am 14. September 1944 für den »Baueinsatz Westgrenze« notdienstverpflichtet.

Als 1943 Bernhard Müller wegen schwerer Verwundungen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz aus der Wehrmacht entlassen wurde, ernannte ihn Jean Walter-

Jean Walterscheid, 50er-Jahre (14)

Richtfest der Schmiedehalle in Siegburg, 1939 (16)



Angestellten - Dienstvertrag

Herr Rudolf Henseler,

geboren am: 18.8.1929 zu Geisbach bei Hennef-Sieg

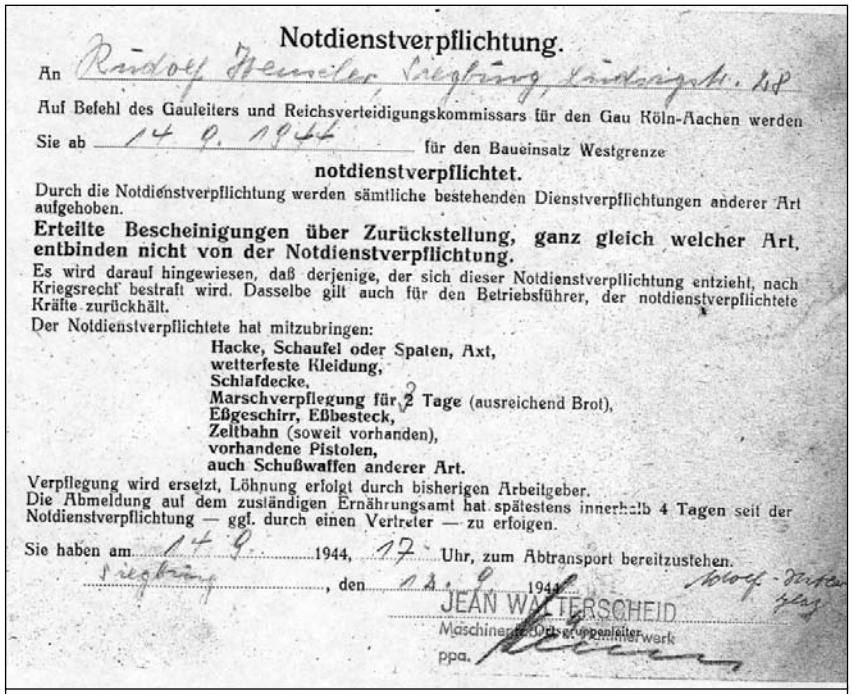
wohnhaft in: Siegburg, Ludwigstr. 28

Rudolf Henseler (Gefolgschaftsmitglied)

wird zu folgenden Bedingungen bei der Firma Jean Walterscheid, Maschinenfabrik und Hammerwerk, Siegburg, Bachstraße 14 - 18 eingestellt:

1. Dienststellung: kaufm. Lehrling
   geändert:
2. Abteilung: Verkauf
3. Dienstantritt: 1. April 1944
4. Gehalt: RM 25.— brutto pro Monat
5. Kündigungsfrist: monatlich (zum Ablauf des Monats)

Lehrvertrag des Rudolf Henseler (17)



Notdienstverpflichtung.

An Rudolf Henseler, Siegburg, Ludwigstr. 28

Auf Befehl des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars für den Gau Köln-Aachen werden

Sie ab 14. 9. 1944 für den Baueinsatz Westgrenze

notdienstverpflichtet.

Durch die Notdienstverpflichtung werden sämtliche bestehenden Dienstverpflichtungen anderer Art aufgehoben.

Erteilte Bescheinigungen über Zurückstellung, ganz gleich welcher Art, entbinden nicht von der Notdienstverpflichtung.

Es wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der sich dieser Notdienstverpflichtung entzieht, nach Kriegsrecht bestraft wird. Dasselbe gilt auch für den Betriebsführer, der notdienstverpflichtete Kräfte zurückhält.

Der Notdienstverpflichtete hat mitzubringen:

Hacke, Schaufel oder Spaten, Axt,
wetterfeste Kleidung,
Schlafdecke,
Marschverpflegung für 2 Tage (ausreichend Brot),
Eßgeschirr, Eßbesteck,
Zeltbahn (soweit vorhanden),
vorhandene Pistolen,
auch Schußwaffen anderer Art.

Verpflegung wird ersetzt, Löhnung erfolgt durch bisherigen Arbeitgeber.
Die Abmeldung auf dem zuständigen Ernährungsamt hat spätestens innerhalb 4 Tagen seit der Notdienstverpflichtung — ggf. durch einen Vertreter — zu erfolgen.

Sie haben am 14. 9. 1944, 17 Uhr, zum Abtransport bereitzustehen.

Siegburg, den 12. 9. 1944

JEAN WALTERSCHEID
Maschinenfabrik und Hammerwerk
Ortsgruppenleiter
ppa.

Notdienstverpflichtung des Rudolf Henseler (18)

Firma Max Vernimb: Fertigung von Hinterachswellen für Pkw und Lkw, vorwiegend für den Export (19)

Jean Walterscheid und Bernhard Müller (20)

scheid zum Prokuristen, und 1945 übertrug man ihm die Gesamtleitung der Firma. Im gleichen Jahr trat auch Berthold Kurscheidt als Dreherlehrling in das Unternehmen ein (er wurde Prüfleiter und später Geschäftsführer).

Natürlich überstand der Betrieb den Zweiten Weltkrieg nicht unversehrt. Die Arbeiten wurden durch Luftangriffe und Alarm laufend gestört. Zum Schutz der Mitarbeiter war zwischen dem früheren Wohnhaus des Jean Walterscheid und dem Betrieb ein Bunker mit Abfederung (wie bei einem Schmiedehammer, sodass keinerlei Erschütterungen weitergeleitet wurden) erstellt worden. Er konnte die gesamte Belegschaft aufnehmen.

Nach einem Angriff gab es kein Gas mehr, was dazu führte, dass man Gas selbst herstellte und somit die Fertigung weiterlaufen konnte.

Nach dem schweren Bombenangriff am 28. Dezember 1944 wurde jedoch die Produktion stillgelegt. Eine Bombe fiel direkt vor dem Betriebsgebäude in den Mühlengraben, eine andere in die Reihenhäuser, die zum Betrieb gehörten, und eine dritte Bombe fiel in die Nähe der Schmiede, von der ein großer Teil zerstört wurde.

Als am 11. April 1945 die Amerikaner kamen, wurde Bernhard Müller sofort aktiv. Mit dem Fahrrad fuhr er rund, um möglichst schnell wieder eine Belegschaft zu sammeln, die mit dem Wiederauf-

ARBEITS-PASS

Nr. des Arbeits-Passes 93/ Nr. des Personal-Ausweises

FAMILIEN-NAME: Herchenbach VOR-NAME: Heinrich

(bei Frauen) geborene:

geboren am 10. Feb. 1921 in: Gby. Düsseldorf

Familienstand: led. / verh. / gesch. / verw.

Wohnort: Siegburg Str. Nr. 90

(Wohnungsänderung!)

Erlernter Beruf: Dreher + Schlosser Berufs-Gruppe und -Art 5

Beschäftigt als: Fräsdreher 9611

Herchenbach Heinrich
Eigenhändige Unterschrift

Ausgestellt am 10. Januar 194

ARBEITSAMT Siegburg

Im Auftrag: Horst
Unterschrift

Arbeitsamt Siegburg Dienststelle

Eintragungen und Änderungen nur durch das Arbeitsamt!

Arbeitspass von H. Herchenbach, 10. 1. 1947 (21)

bau beginnen konnte. Als eines der ersten Unternehmen in Nordrhein-Westfalen erhielt Walterscheid die Gemehmigung der Militärbehörden für den Arbeitsbeginn des Werkes. Zuerst wurde mit kleinen Reparaturen (z. B. von Geräten der Landwirte, die diese Reparaturen mit Butter und Kartoffeln bezahlten) begonnen, bis man langsam zur Achswellenfertigung überging. Es entstand der Ausdruck: „Mäht die Achse päng, dann jank nom Schäng!“

Die wirtschaftliche Situation war anfangs jedoch schwierig, sodass die älteren Beschäftigten angesprochen wurden, mit Geld und Ersparnissen einzuspringen. Dafür wurden sie »Stille Gesellschafter«. Mit Gewinn war zwar nicht zu rechnen, aber von Vorteil war, dass man nach der Währungsreform 1948 die angesparte Summe in einem guten Verhältnis zurückgezahlt bekam.

1953 wurde der Achswellen-Wettbewerber Max Vernimb in Kiel von Walterscheid übernommen, ein Konkurrent, der mit Niedrigpreis-Achswellen weltweit auf dem Ersatzteilmarkt tätig war. Walterscheid gelang es durch die Übernahme von Max Vernimb, sich einen guten Platz im Export zu sichern und damit die deutschen Grenzen erfolgreich zu überschreiten. Die Handelsmarke »Max Vernimb« wurde bis in die 60er-Jahre wegen ihres internationalen Bekanntheitsgrades beibehalten.

Unter der Leitung von Bernhard Müller begann eine atemberaubende Entwicklung des Unternehmens. Da die Ehe des Jean Walterscheid kinderlos blieb, adoptierte er am 12. Juli 1952 Bernhard Müller, der nun Bernhard Walterscheid-Müller hieß. Schon sehr bald hatte Jean Walterscheid seine Fähigkeiten erkannt und machte ihn durch die Adoption zum Mitinhaber und Geschäftsführer. So waren das Unternehmen als auch die Arbeitsplätze wieder gesichert.

Nach der AW(Achswellen)-Fertigung wurde 1951 die AZ(Anlasserzahnkränze)-Produktion begonnen. Anlasserzahnkränze sitzen auf dem Motor-Schwungrad. Beim Starten des Motors greift das Ritzel des Anlassers in sie ein.

Zur Produktion war eine Erweiterung des Betriebes notwendig. Weil der Standort Siegburg-Hansensmühle keine Ausdehnungsmöglichkeit hatte, ließ man fremde Firmen mitarbeiten. Zusätzlich pachtete man Außenbetriebe, so an der Zeithstraße die ehemalige Feuerwehrhalle, in der man Einzelteile für landwirtschaftliche Gelenkwellen herstellte (LGW-Produktion s. u.), und in Ingersauel eine Halle des Herrn Walterscheid (kein Verwandter des Jean Walterscheid). Hier war Rudolf Herchenbach als Leiter dieses Außenbetriebes tätig. In dieser Werkhalle befanden sich eine Hammerschmiede und eine Fräserei für Zahnkränze. Das Drehen der Anlasserzahnkränze übernahm Walter Knipp in Donrath.

Kurt Schröter, 1953 (23)

Bernhard Walterscheid-Müller hatte den Anfang der 50er-Jahre einsetzenden Trend zum Ackerschlepper mit Zapfwelle und damit zu neuen zapfwellengetriebenen Landmaschinen und Maschinen, welche die gezogenen Geräte ablösten, rechtzeitig erkannt. Mit Kurt Schröter gelang es ihm, einen begabten Erfinder und Fachingenieur zu verpflichten. So kam es um 1951 zur Entwicklung und

Fertigung von Anlasserzahnkränzen (22)

ersten Produktion von landwirtschaftlichen Gelenkwellen mit Unfallschutz und Überlastkupplungen. An dieser technischen Entwicklung hatte Bernhard Walterscheid-Müller mit eigenen Patenten persönlichen Anteil. Das neue Produktprogramm wurde mit großer Systematik aufgebaut. Es begann ein Aufstieg, der an Rasanz seinesgleichen sucht.

Die schnell wachsende Fertigung von landwirtschaftlichen Gelenkwellen machte schon 1953 den Bau einer weiteren Halle in Siegburg erforderlich. Aber auch diese Ausweitung der Produktionsfläche genügte bald den wachsenden Ansprüchen nicht mehr. Der Standort Siegburg wurde zu eng.

Schließlich beabsichtigte man eine Erweiterung des Unternehmens auf dem Pionierpark in Siegburg. Aber die Stadtverwaltung war zur Genehmigung nicht bereit. Somit blieb nur noch die Möglichkeit, Kontakt mit Bernhard Kurscheid, Landwirt in Lohmar, für Erweiterungsbauten auf dem Gelände zwischen Lohmar-Ort und Ziegelfeld aufzunehmen, einem Gebiet von ca. 15.000 m² Größe. Schon 1954/55 kam es zum ersten Bauabschnitt in Lohmar. Zu dieser Zeit erreichte die Beschäftigungszahl 399 Mitarbeiter. Der Jahresumsatz betrug 12 Mill. DM.

1956 folgte die erste Maschinenhalle und damit die Verlagerung der wachsenden Gelenkwellen-Fertigung nach Lohmar. 1957 wurde das Programm durch Rohrverschraubungen für die Hydraulik und Pneumatik erweitert. Im Oktober 1958 begann man mit der Errichtung des Hauptverwaltungsgebäudes nach den Plänen von Architekt Stricker, in das man schon im Juli des folgenden Jahres einziehen konnte. Bauaufsicht und Bauleitung hatten Rainer Schäferdiek und Franz Flögerhöfer. Auf diese Weise erfolgte die Verlegung des gesamten Unternehmens von Siegburg nach Lohmar.

Luftaufnahme Werk Siegburg, 1957 (24)

Der erfolgreiche Einstieg des Neulings Walterscheid in den Markt für »Landwirtschaftliche Gelenkwellen« war auch den damals in Europa im landtechnischen Bereich führenden Unternehmen Glaenzer Spicer SA in Frankreich und Hardy Spicer Ltd. in England, beide kapitalmäßig bereits verflochten, nicht verborgen geblieben. Sie versuchten gemeinsam, Druck auf Walterscheid auszuüben. Der geschickten Verhandlungsführung von Bernhard Walterscheid-Müller gelang es, vor dem Hintergrund der überlegenen Walterscheid-Technik die beiden großen Wettbewerber vom Vorteil einer Kooperation mit Walterscheid zu überzeugen.

Das führte 1958 zur Gründung der Hardy Spicer Walterscheid Ltd. in Birmingham und einige Zeit später der Glaenzer Walterscheid SARL in Poissy bei Paris. Es waren nationale Vertriebsgesellschaften der beteiligten Partner, die in ihren Märkten schnell Erfolg hatten. Walterscheid übersprang damit die deutschen Grenzen ein zweites Mal und legte den Grundstein für einen internationalen Konzern, zu dem es einige Jahre später kam. Der Erfolg des Unternehmens ließ sich auch daran ablesen, dass 1961 annähernd 1000 Mitarbeiter bei Walterscheid beschäftigt waren und der Umsatz auf 50 Mill. DM stieg.

Über Jean Walterscheid werden heute noch viele Geschichten erzählt: Des öfteren sei er mit einem

Schmiede in Lohmar, 1961–1986/87 (25)

Luftaufnahme Werk Lohmar, 1957 (26)

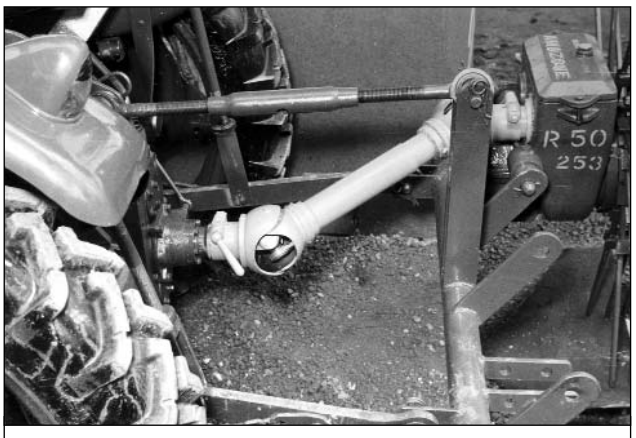
Kasten Bier in die Werkstatt gekommen und habe einen ausgegeben. Ab und zu habe er ein Wildschwein an der Leine spazieren geführt. Aber nicht zu vergessen: 1946 habe er die Gründung des Werkchores angeregt, in dem er die Mitarbeiter bei jeder Feier aufgefordert hätte: „Nun singt doch mal!“ Das Resultat war, dass unter dem ersten Dirigenten, Herrn Neuhalfen, der Werkchor Walterscheid mit ca. 20 Mitgliedern gegründet wurde. Hieran beteiligte sich in starkem Maße Adolf Streichardt.

Weitere Dirigenten waren Thomas Kappes, Herr Kelts und seit 1978 der Chordirektor Karl Josef Kappes. Unter ihm stieg die Zahl der Mitglieder von 30 auf heute 48 an. In dieser Zeit entwickelte sich der Chor so gut, dass man sogar mit Solisten der Metropolitan Opera gemeinsame Veranstaltungen machen konnte.

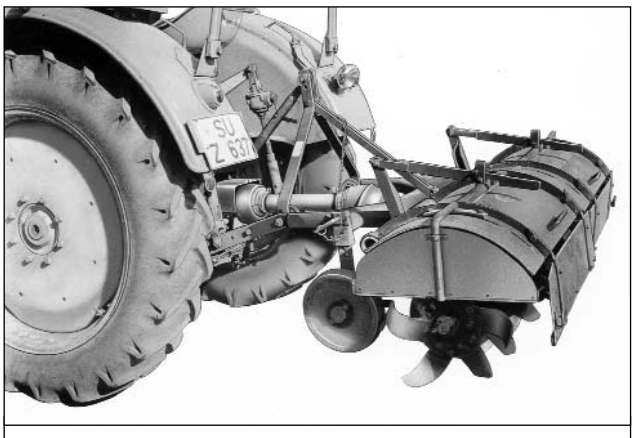
In diesen 42 Jahren, von 1919 bis 1961, von der Drehbank bis zum europaweiten Unternehmen, haben wir einen weiten Weg zurückgelegt.

Beim Bau des Verwaltungsgebäudes in Lohmar; v. l.: Wilfried Becker (Betriebsleiter), B. Walterscheid-Müller, Franz Flögerhöfer (27)

Sankt Anton am Arlberg, v. l.: Jean Walterscheid, Franz Flögerhöfer, rechts: Rolf Walterscheid-Müller (28)



Landwirtschaftliche Gelenkwellen mit Unfallschutz aus Blech, 1951/53 (29)



Landwirtschaftliche Gelenkwellen mit Unfallschutz aus Kunststoff, Ende der 50er-Jahre (30)

Ständchen des Walterscheid-Werkchores im Werk Siegburg (31)

Jean Walterscheid, 1953 (32)

Quellen-Angaben

1. Archiv der GKN Walterscheid GmbH (Festreden, Bilder, Werbematerial)
2. Schriftliche und mündliche Angaben folgender Mitarbeiter der Firma Walterscheid:
   Rainer Schäferdiek
   Heinrich Herchenbach
   Rudolf Henseler
   Peter Berger
   Berthold Kurscheidt
3. Mündliche Angaben von Frau R. Weingärtner (Haushälterin der Eheleute Walterscheid)
4. Bilder:
   a) GKN Walterscheid GmbH: 1-10, 12, 13, 15–19, 21, 22, 24–26, 33
   b) R. Weingärtner: 14
   c) R. Schäferdiek: 27, 28
   d) H. Herchenbach: 11
   e) R. Henseler: 17, 18
   f) R. Kemmerich: 29, 30, 32
   g) Archiv HGV: 20, 23, 31

Wird fortgesetzt

Luftaufnahme des Werkes Lohmar 1961 (33)